© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Kleine Mitteilungen

Zwergmäuse auf einem Rübenacker

Durch die Miteilung eines Bauern aus Mannhausen (Krs. Haldensleben, Bez. Magdeburg) erfuhr ich von einem Vorkommen der Zwergmaus *(Micromys minutus)* auf einem Acker mit Runkelrüben am Südrande des Drömlings. Auf einem Feld von etwa ¾ Hektar wurden bei der Ernte 1959 in den Blättern der Futterrüben faustgroße Nester gefunden, die aus zerschlissenen Grashalmen bestanden. Die Nester kamen schließlich so häufig vor, daß der Bauer stutzig wurde, einige Nester an sich nahm und sie im hiesigen Museum vorlegte. Es waren Nester der Zwergmaus.

Nach der Erklärung des Bauern wurden auf dem fraglichen Acker etwa 120 Nester gefunden, die von oben in die Rübenblätter eingebaut waren. Die Nesthöhe betrug vom Erdboden ca. 35 Zentimeter. Die Runkelrüben zeigten keine Fraßspuren und ebenso waren die Rübenblätter nur in ganz wenigen Fällen angenagt. Das Nestbaumaterial bestand aus Gräsern; gelegentlich war Samenwolle mit eingebaut worden. Die Zwergmäuse mußten in diesem Falle die Grashalme heranholen und auf den Kopf der Futterrüben schleppen, um sie dort zwischen den Blättern zu den kugelförmigen Nestern, die etwas kleiner als die sonst im Kreisgebiet gefundenen waren, zu verbauen.

Da der Aufenthaltsort dieser Zwergmauspopulation von den bisher bekannten Biotopen in Deutschland, soweit ich die Literatur übersehe, erheblich abweicht, sei eine kurze Schilderung gegeben. Der Rübenacker war im Jahre 1959 in weitem Umkreis das feuchteste Gebiet. In regenreichen Sommern ist das Feld sehr naß und manchmal für landwirtschaftliche Zwecke kaum nutzbar. Der trockene Sommer des letzten Jahres senkte den Grundwasserstand etwas ab, ließ aber auf dem fraglichen Acker genügend Bodenfeuchtigkeit zum üppigen Wachstum der Runkelrüben und der Unkräuter übrig. Da ringsum nur verdorrte Wiesen und einige ausgetrocknete Gräben vorhanden waren, nahmen die Zwergmäuse diesen „Ausweichbiotop", der ihrer Vorliebe für feuchtes Gelände entgegenkam, an.

Nach den Gewölluntersuchungen aus dem Gebiet Mannhausen (Drömling) kommt die Zwergmaus dort im Verhältnis zur Feld- und Erdmaus recht spärlich vor. Es scheint in diesem Falle eine Massenvermehrung auf engem Raum vorgekommen zu sein.

Bruno Weber, Haldensleben, Kreismuseum.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Baummarder-Paarung

Am 25. Juni pirschte ich morgens am Rand eines Buchenaltholzes, übergehend in einen etwa siebzigjährigen Kiefernbesand, entlang. Unbekannte Töne veranlaßten mich, die Krone einer solchen Kiefer mit dem Glas genauer abzusuchen. Dabei entdeckte ich ein Pärchen Baummarder bei der Begattung. Die Uhrzeit betrug 4.35 Uhr. Ich pirschte mich näher heran und beobachtete dann, unmittelbar unter dem Baum stehend, mit einem 7×50 Glas. Beide Tiere befanden sich bereits in Kopula. Das Weibchen lag mit ausgestreckten Läufen auf dünneren Zweigen, das Männchen befand sich über ihm. Mit den Vorderläufen umklammerte es die Lenden des ♀, die Hinterläufe hingen frei herab. Mit dem Fang hatte es sich in das Nackenfell des ♀ verbissen. Von Zeit zu Zeit vollführte es schnelle Koitalbewegungen. Dabei gab das ♀ fast ununterbrochen schwer zu beschreibende Laute von sich, die anfangs einem tiefen Schnurren ähnelten, dann aber meist höher wurden und klagenden Charakter annahmen. Es bewegte sich, als wollte es sich den Bemühungen des ♂ entziehen. Durch die Umklammerung und vor allem dem Biß ins Nackenfell gelang dies jedoch nicht. Diese Stellung wurde im ganzen 77 Minuten (!) beibehalten, wobei nach ungefähr 30 Minuten die Koitalbewegungen aufhörten. Um 5.52 Uhr löste sich dann das ♂ vom ♀, worauf letzteres nach 2 Minuten seinen Platz verließ und in einen Nachbarbaum übersetzte. Mit einigem Abstand folgte das ♂, als es jedoch in die Nähe kam, wurde es angefaucht und das ♀ wechselte abermals den Platz. Wiederum folgte das ♂, dann aber bemerkten mich beide Tiere und stießen jetzt die normalen Warnlaute aus, worauf ich mich zurückzog.

Axel Siefke,
Biologische Station Serrahn bei Carpin, Kr. Neustrelitz in Mecklenburg.

Kletterfähigkeit von Ahrenmäusen

Diese osteuropäische Unterart der Hausmaus, *Mus m. musculus* L., ist bekanntlich weniger auf das Leben in Gebäuden spezialisiert als die westeuropäische und fast kosmopolitische Unterart *M. m. domesticus* (Rutty). Wildfärbung (helle Unterseite), relativ kurzer Schwanz und kurze Hinterfüße weisen noch auf ihre ursprüngliche Lebensweise als grabendes Bodentier in Steppen hin. Um so erstaunlicher ist es, über welche Kletterfähigkeit auch die Ährenmaus verfügt. Meine Wiener Wohnung liegt im 1. Stock (3. Fensterfront über der Erde), das Küchenfenster liegt auf der Seite zum Hinterhof, der mit Bäumen und Sträuchern bestanden ist. In diesem Hinterhof streunen 3 Katzen umher. Am 25. September 1957 in der Abenddämmerung erschien im halbgeöffneten Fentser eine Ährenmaus, ebenso eine am 25. Mai 1959 bei hellem Tageslicht. Beide Mäuse konnten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

durch rasches Schließen der Fenster zwischen den Doppelfenstern gefangen werden; die zweite hatte sich zwischen Fensterrahmen und Seitenwand bis zum Oberlicht hinaufgestemmt, wo sie im Ventilationsgestänge herumturnte. Beide Tiere waren erwachsen, das erste ein brünstiges ♂, das zweite ein mit sieben hirsekorngroßen Embryonen trächtiges ♀.

Das Küchenfenster lieg in 11½ Meter Höhe. Die ersten 6½ Meter, vom Boden bis auf eine Terrasse, hatten die Mäuse im Wilden Wein leichte Klettergelegenheit. Aber die nächsten 5 Meter müssen sie sich wie ein Alpinist im Felskamin zwischen Hauswand und einem Regenabflußrohr hochgestemmt haben.

Dr. Otto Wettstein, Wien IV, Karolinengasse 5/6.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mammalian Biology (früher Zeitschrift für Säugetierkunde)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen 177-179